

# » aktuell

DIE FIRMENZEITSCHRIFT DER GWW



**TITELTHEMA:** Gemeinsam stark – Kooperation mit RUKU **SOWIE:** Manteltarif-Änderungen »  
Selbstsicherheit durch Rollenspiele » Preis für Kalender » Ein Tag mit der SPD Bundesfraktion



8



12



20

## LEITARTIKEL

3\_ Wunsch und Wirklichkeit

## THEMA

4\_ Firmenkooperation mit RUKU

7\_ Erster gemeinsamer Messeauftritt

## ARBEIT

8\_ Änderung im Manteltarif

9\_ Entgeltsysteme

10\_ Spende von Fliesen-Kugel

11\_ Bei der SPD Bundesfraktion

12\_ Umzug des BBB Sindelfingen

12\_ Täglich 4.500 Essen zubereitet

13\_ GWW auf Nürnberger Messe

13\_ Lehrregal – neue Möglichkeiten

## FÖRDERN & BETREUEN

14\_ Auf dem Rücken der Pferde

14\_ Neue Lebensräume erkunden

## WOHNEN

15\_ Stiftung Deutscher Offizier Bund

16\_ Wohnheim Holzgerlingen gestaltet  
Adventsfenster

## WOHNEN

16\_ Schon Tradition

17\_ Selbstversorgerfreizeit

17\_ Weihnachtsmarkt in Calw

18\_ Landschaftsbild gemalt

18\_ Zuhause gefunden

19\_ Einmal um die Neckarinsel

19\_ Mit Hep, Hep, Hurra

## KALEIDOSKOP

20\_ Selbstsicherheit durch Rollenspiele

21\_ Fachmann für den Umgang  
mit Erkrankungen werden

22\_ Mit Phantasie und Selbstbewußtsein

22\_ GWW-Rentner Treff

23\_ Tag der offenen Tür in Nagold

23\_ Der Maler des Lichts: Monet

24\_ Ganz einfach nur: Kunst

24\_ GWW-Kunstkalender prämiert

25\_ Gut betreut zum Konzert

26\_ Kontaktanzeige

26\_ Jubiläen

27\_ Termine/Impressum



# WUNSCH und Wirklichkeit



Liebe Leserin, lieber Leser,

wenn wir auf das vergangene Jahr zurückblicken und die vor uns liegenden Aufgaben wahrnehmen, stellen wir fest, dass bisher eher theoretisch diskutierte Themen zunehmend Wirklichkeit werden. Der Wunsch, den ich an einigen Stellen in der GWW immer wieder höre, "diese ganzen Veränderungen mögen doch an uns vorüber gehen", wird sich ganz sicher nicht erfüllen. Die hinlänglich bekannten Themen, wie Kommunalisierung, Ambulant vor Stationär, Persönliches Budget, aber auch Druck unserer Auftraggeber auf Leistungsumfänge und Preise sind Realitäten, mit denen wir uns auseinander setzen müssen.

Dabei sind alle Beteiligten, nicht nur in der GWW, gut beraten, diese Realitäten wahrzunehmen, auf der Leistungsträgerseite beispielsweise bei den Erwartungen an Vermittlung aus der WfbM oder Reduzierung der Fallzahlen, bei den Wirtschaftspartnern in der Erkenntnis, dass Erhöhung der Anforderung bei gleichzeitiger

Absenkung der Preise nicht unbegrenzt fortgesetzt werden kann, und in der GWW in Bezug auf die Anforderung an räumlich und zeitlich flexiblere Arbeitssituationen, und den Verzicht auf einzelne Besitzstände oder lieb gewordene Gewohnheiten.

Natürlich sind solche Umbruchsituationen immer auch mit Widerständen, Ängsten und Unsicherheiten verbunden. Das ist zwar verständlich, eine solche Haltung verstellt jedoch möglicherweise den Blick für Chancen und neue Konzepte. Ein solches neues Konzept stellt die Kooperation mit der Firma RUKU-Rudolf Kurz GmbH & Co. KG in Illertissen dar, die nicht nur bei den Kooperationspartnern durch bessere Fertigungsmöglichkeiten, höhere Qualität und damit durch eine bessere Marktposition Vorteile bringt, sondern darüber hinaus auch Beschäftigung für unser Integrationsprojekt FEMOS und einige Langzeitarbeitslose generiert. Dass dabei eine Fertigung aus Tschechien zurückverlagert wird, macht deutlich, dass bei entsprechenden Modellen, bei denen verschiede-

ne Interessen gebündelt werden, wir durchaus wettbewerbsfähig produzieren und damit Beschäftigung sichern können (siehe Seite 4).

Das heißt allerdings auch, dass die Abgrenzungen zwischen den verschiedenen Hilfesystemen, sowohl auf der Leistungsträgerseite als auch bei den Institutionen, nach und nach aufgelöst werden und mehr Bündelungen auch mit unterschiedlichen Personenkreisen und Finanzierungsgrundlagen Wirklichkeit werden.

Weniger Wunschenken, mehr Orientierung an Realitäten – also Wahrnehmung der Wirklichkeiten – sind Voraussetzung, die für die Zukunftsfähigkeit wichtigen Ansätze zu finden und zu realisieren.

Rainer Knapp · Geschäftsführer



## **GEMEINSAM** sind wir stark: **Firmen-Kooperation sichert Zukunft**

Ein großer Durchbruch ist für unsere Fertigung gelungen: Die GWW fertigt in einer neuen Kooperation Festzeltgarnituren für den Marktführer RUKU GmbH, Illertissen.

**F**estzeltgarnituren gehören zur GWW und dies seit fast 20 Jahren. In dieser Zeit wurden fast eine viertel Million Festzeltgarnituren hergestellt und durch einen eigenen Vertriebsbeauftragten vermarktet. Die Festzeltgarnituren waren in all den Jahren kein einfaches Produkt was den Markt betrifft, aber ein ideales Produkt für eine ganze Reihe von Mitarbeitern der GWW.

Immer haben wir uns den Anforderungen des Marktes gestellt. Es wurde in Fertigungstechnologie wie Schweißroboter und Pulverbeschichtungsanlage investiert, aber auch ins Beschaffungsmarketing und in die Qualitätssicherung. Mit der politischen Wende in Osteuropa und deren Folgen hatten wir schwer zu kämpfen, wurde doch der Markt mit Billigprodukten regelrecht überschwemmt. Dem stellten wir unsere Qualität entgegen, die von Brauereien, Getränkehandel und Veranstaltern gefragt war.

Trotz des Marktdruckes war die Wirtschaftlichkeit gegeben, da die Produktionsanlagen zwischenzeitlich abgeschrieben waren. Im Jahr 2004 zeigte sich aber, dass für die weitere Fertigung erhebliche Ersatzinvestitionen, insbesondere im Metallbereich (Stanzen und Schweißroboter) erforderlich wurde. Vor diesem Hintergrund war zu entscheiden, dieses Geschäftsfeld aufzugeben oder eine strategische Neuausrichtung zur Sicherung und Entwicklung des Geschäftsfeldes vorzunehmen.

Nach internen Bewertungsprozessen, in die Leitungsverantwortliche, Fachpersonal und Werkstattrat einbezogen waren, hat sich die Geschäftsführung für eine strategische Neuausrichtung entschieden. Ziel war eine Allianz mit einem Wettbewerber und diesen hat man mit dem Marktführer, der Firma RUKU GmbH aus Illertissen gefunden. RUKU verfügt über große Erfahrung im Markt und in der Produktion und hat in anderen Geschäftsfeldern (Saunen, Holztore und Gebäudeelemente) eine gute Marktposition.

### **\_GWW übernimmt gesamte Produktion**

RUKU, die pro Jahr ca. 50.000 Garnituren absetzt, lässt diese in Tschechien auf unternehmenseigenen Anlagen fertigen und kam zu der

Einschätzung, dass diese Konstellation nicht mehr zukunftsfähig ist, wegen der allgemeinen Entwicklungen in Tschechien und der zu erwartenden Kostenentwicklung, insbesondere im Umwelt- und Logistikbereich.

Bei Gesprächen stellte man eine hohe Übereinstimmung bei den Zielen fest und es wurde vereinbart, ein Kooperationsmodell zu entwickeln, in dem die GWW die gesamte Produktion einschließlich Materialbeschaffung und Logistik übernimmt und RUKU unter der eigenen Marke den Vertrieb und die Produktentwicklung übernimmt.

In einer gemeinsamen Projektgruppe wurde die Machbarkeit unter dem Aspekt Vertrieb, Beschaffung, Technik und Investitionen, Personalbedarf und Logistik untersucht. Das Ergebnis zeigte, dass bei stringenter Umsetzung aller Potentiale (von der Technik bis zum Vertrieb) ein Break-Even nach ca. 2 Jahren erreicht werden kann. Die Finanzierung der Anlaufkosten wurde zwischen den Kooperationspartnern aufgeteilt.

### **\_Neue Arbeitsplätze**

Gemeinsam wird davon ausgegangen, dass die bisherigen Marktanteile beider Partner gehalten werden können, sodass ein Mindestumfang von 60.000 Garnituren pro Jahr zugrunde gelegt wird und eine Steigerung auf 80.000 Garnituren pro Jahr erreicht werden kann. Die Gestellfertigung erfolgt wie bisher mit neuer technischer Ausrüstung am Standort Herrenberg. Für die Fertigung der Platten und die

Montage wird ein neuer Standort in Holzgerlingen aufgebaut. Dadurch werden die bestehenden Arbeitsplätze der GWW abgesichert und in der Gesamtfertigung entstehen neue Arbeitsplätze: ca. 30 zusätzliche WfbM-Arbeitsplätze, ca. 15 Arbeitsplätze für Beschäftigte unseres Integrationsprojektes FEMOS, ca. 15 Arbeitsplätze für bisherige ALGII-Empfänger. Diese Arbeitsplätze werden auf Grundlage des Kombilohnmodelles über das Jobcenter Böblingen für zunächst drei Jahre besetzt. Dadurch spart der Landkreis Böblingen ca. 150.000 Euro pro Jahr.

Die bisher zugekauften Platten werden wegen der hohen Stückzahlen künftig kostengünstiger selbst gefertigt, sodass die Fertigungskomplexität deutlich zunimmt. Damit entstehen inhaltlich differenzierte Arbeitsmöglichkeiten und zusätzliche Arbeitsplätze. Zur Sicherung der Produktion und der Qualitätsstandards wird in erheblichem Umfang in neue Technologien investiert. Dies bezieht sich sowohl auf die Stanz- und Schweißrobotertechnik bei der Gestellfertigung, als auch auf die CNC-Frästechnik sowie die automatische Verleimung und Beschichtung in der Plattenfertigung. Die Oberflächenbehandlung der Gestelle erfolgt im Pulverbeschichtungsverfahren. Durch ein Energiekonzept wird etwa ein Drittel der Holzabfälle für die erforderliche Energie der Pulverbeschichtung genutzt, die restlichen zwei Drittel der Holzabfälle >>

**Die zugekauften Holzplatten werden zukünftig selbst gefertigt**

Links: Stehtische der Firma RUKU. Unten: Das RUKU-Werk in Illertissen.



werden als Heizmaterial vertrieben. Dadurch entstehen weitere drei bis fünf Arbeitsplätze für Werkstattbeschäftigte. Durch den hohen Technisierungsgrad wird zudem behinderten Menschen mit hohen Leistungseinschränkungen der Zugang zu technisch komplexen Fertigungsprozessen ermöglicht.

### **Neuer Standort, neue Produkte**

Mit dem Standort Holzgerlingen wird zudem eine neue Möglichkeit für Werkstattbeschäftigte aus dem nördlichen Schönbuch geschaffen, die bisher auf Aufnahme in der WfbM Sindelfingen angewiesen waren und dadurch wesentlich höhere Fahrzeiten in Kauf nehmen

### **Das nächste Ziel ist die Fertigung von Klapptischen und Klapstühlen**

mussten. Der neue Standort liegt im Industriegebiet und ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln, auch für stärker mobilitätseingeschränkte Menschen, gut erreichbar.

Die Kooperation ist auf Dauer angelegt. Durch die Aufteilung von Produktion und Vertrieb sowie die gemeinsamen Investitionen wurden bewusst gegenseitige Abhängigkeiten geschaffen, auf deren Grundlage auch die zukünftigen Unternehmensstrategien in diesem Geschäftsfeld weiterentwickelt werden.

Das nächste gemeinsam angestrebte Ziel ist die Fertigung von Klapptischen und -stühlen für Biergärten. Hier gehen wir von 10.000 Ein-

heiten pro Jahr aus, was weitere Beschäftigung für ca. 15 Personen schafft.

### **Normalisierung der Beschäftigung**

Ein weiteres Ziel ist für uns die Normalisierung der Beschäftigung. Durch die Zusammenarbeit von werkstattbeschäftigten Mitarbeitern, Beschäftigten des Integrationsprojektes und nicht behinderten Produktionsarbeitern wollen wir diesem Ziel näher kommen. Zudem ist zu erwarten, dass für leistungsfähigere Werkstattbeschäftigte auch der Übergang in ein Arbeitsverhältnis bei dem Integrationsprojekt erleichtert wird.

Durch die Optimierung der bisherigen Produktlinien RUKU und GWW wird ein Premiumprodukt zu günstigen Preisen im Markt platziert, das den Erwartungen der Zielgruppe entspricht. Gleichzeitig wird die Rückführung von Produktion und damit von Beschäftigung aus Tschechien nach Deutschland bewirkt. Dies entspricht auch den Erwartungen der Zielgruppe, die zunehmend in Deutschland gefertigte Produkte fordert.

Auch das Thema "Ausgleichsabgabe" ist geklärt. Nach Absprache mit dem Integrationsamt Baden-Württemberg (damit verbindlich für alle Integrationsämter der Bundesländer) ist die Anrechnung der Ausgleichsabgabe bei diesem Kooperationsmodell weiterhin möglich. Dies ist nicht nur ein wirtschaftlicher



**Das nächste gemeinsam angestrebte Ziel ist die Fertigung von Klapptischen und -stühlen für Biergärten. Hier gehen wir von 10.000 Einheiten pro Jahr aus, was weitere Beschäftigung für ca. 15 Personen schafft.**

Wettbewerbsvorteil. Die Fertigung in einer Werkstatt für behinderte Menschen ist erfahrungsgemäß für die Entscheider ein zusätzliches soziales Argument.

Die vorhandenen Anlagen können auch für andere Industriebereiche genutzt werden. Hier ist eine weitere Wertschöpfung in Höhe von ca. 250.000 Euro pro Jahr erreichbar. Durch die Grundauslastung mit der Herstellung der Festzeltgarnituren können mit diesen Zusatzzumfängen wirtschaftlich interessante Deckungsbeiträge erreicht werden.

Das Kooperationsprojekt wurde der Mittelstandsvereinigung im Landkreis Böblingen vorgestellt, um die Möglichkeiten aufzuzeigen, durch eine sinnvolle Kombination zwischen Sozialunternehmen und Wirtschaftsunternehmen Verlagerungen in Billiglohnländer zu vermeiden oder zurückzuführen und im kommunalen Umfeld Beschäftigung zu sichern und Kosten zu reduzieren, sodass für alle Beteiligten eine Win-Win-Situation entsteht.

Dieses Projekt ist für die GWW ein großer Schritt, der Voraussetzungen zur Zukunftssicherung schafft. In nächster Zeit wird in Holzgerlingen die Fertigung starten und die Kolleginnen und Kollegen müssen sich den neuen Herausforderungen stellen. Glück auf in eine neue Zukunft. <<

*Herbert Beilschmidt | Öffentlichkeitsarbeit*

### **„Die Ovale“: neuartiges Design, das zusätzliche Käuferschichten erschließen soll**



# Erster gemeinsamer MESSEAUFTRIFF

**Auf der Brau Beviiale Messe in Nürnberg vom 15. bis 17. November 2006 wurde die Kooperation RUKU – GWW das erste Mal präsentiert.**

Die "Brau" ist die größte Europäische Fachmesse für die Getränkewirtschaft, mit 1.500 Ausstellern für Rohstoffe, Technologien, Logistik, Marketing und Brauereibedarf – vom Schnapsglas über Festzeltgarnituren bis hin zu vollautomatischen Füllanlagen.

Mit einem neu gestalteten Standkonzept überzeugten wir die 40.000 Fachbesucher. Unsere Produktpalette umfasst nun neben der klassischen Festzeltgarnitur in verschiedenen Größen und Farben auch ein breit gefächertes Sortiment an

weiteren Artikeln: Klappbänke mit Lehne, Kindergarnituren, Klapptheken und Stehtische sowie den Messerenner "die Ovale" (eine Festzeltgarnitur, die durch ein neuartiges Design die Blicke auf sich zog). Abgerundet wird unser Angebot mit Biergartenmöbeln, hergestellt aus hochwertigem Fichten- und Akazienholz.

In den drei Messetagen konnten wir in vielen erfolgreichen Gesprächen eine rundweg positive Resonanz auf den Zusammenschluss von RUKU/GWW und auf unsere neue Produktvermarktung erfahren. Diese gute Aufnahme vom Markt, im Besonderen von unseren Kunden, lässt uns sehr zuversichtlich in das Jahr 2007 starten! <<

*Nikolai Stark | Vertrieb GWW*

- > 1 Gemeinschaftsstand von RUKU und GWW
- > 2 Die neue Produktpalette: zu sehen auf dem Messestand
- > 3 Offizieller gemeinsamer Werbeauftritt z.B. auf Plakaten
- > 4 Messestand, der das gesamte Produktsortiment zeigte



# Änderungen im MANTEL-TARIF

**A**m 19. Dezember 2006 um 23.30 Uhr war es so weit: Der neue Mantel-tarifvertrag der GWW war in trockenen Tüchern. Die Gliederung unseres Mantel-tarifs wird dem Aufbau des TVöD angeglichen, vieles wurde vereinheitlicht. Zu Eingruppierung und Entgelt wird es künftig einen eigenständigen Tarifvertrag geben.

Bei **Versetzungen** innerhalb einer Region ist die Mitbestimmung des Betriebsrats eingeschränkt. Soll die Versetzung oder Abordnung länger als drei Monate dauern, ist die vorherige Anhörung der Arbeitnehmerin zwingend.

Bei Teilzeitbeschäftigten, die Kinder unter 14 Jahren betreuen und bei Veränderung des Arbeitsorts von einer Region in die andere ist eine Versetzung nur mit Zustimmung möglich. Zusätzliche Fahrtkosten werden dann ausgeglichen.

Die wöchentliche **Arbeitszeit** beträgt bis zur Entgeltgruppe 5 weiterhin 38,5 Stunden, für darüber liegende Entgeltgruppen 39 Stunden, ab Entgeltgruppe 10 beträgt die Arbeitszeit 40 Stunden. Die monatlichen Vergütungen bleiben von der Arbeitszeitänderung unberührt.

Bei **Neueinstellungen** werden bis zu 15 Jahre Vorerfah-rungszeit anerkannt. Bei einer Höhergruppierung wird die aktuell erreichte Gehaltsstufe um eins vermindert. Bsp.: Bisherige Eingruppierung in Entgeltgruppe 6, Stufe 4 ergibt bei einer Höhergruppierung in Entgeltgruppe 7 Stufe 3. Mit der Höhergruppierung beginnt die Stufenlaufzeit neu, dies führt keinesfalls zu einer Gehaltsminderung.

Das Verfahren der **Leistungsbewertung** wird künftig für alle Arbeitnehmer/-innen angewandt, um deren Leistungsentgelt

zu ermitteln, erstmals für 2007 Anfang des Jahres 2008. Hierzu steht der Abschluss einer Betriebsvereinbarung aus, in der die Einzelheiten näher geregelt werden. Bereits jetzt entfallen der beschleunigte und der verlangsamte Stufenaufstieg.

Angeglihen wurden die **Zuschläge** und sonstigen Leistungen bei Mehrarbeit, Schichtarbeit sowie an Feiertagen und an Heiligabend/Silvester. Überstunden fallen im übrigen nur an, wenn sie außerhalb der Servicezeit oder über die planmäßig festgesetzten Stunden hinaus auf Anordnung geleistet werden.

Das **Jubiläumsgeld** wurde erhöht. Es beträgt jetzt bei Vollendung einer Betriebszugehörigkeit von 20/30/40 Jahren 300 Euro/450 Euro/550 Euro. Zusätzlich gibt es bezahlten Sonderurlaub von einem bzw. zwei Tagen.

**Arztbesuche** sind generell in die arbeitsfreie Zeit zu legen. Nur ausnahmsweise kann die Zeit des Arztbesuches dem Arbeitszeitkonto gutgeschrieben werden. Das Arbeitsverhältnis endet nicht mehr generell mit dem 65. Lebensjahr, sondern in dem Monat, in dem eine abschlagsfreie Altersrente bezogen werden kann.

Neu aufgenommen wurde die Möglichkeit, eine **Führungsposition auf Zeit** zu vergeben, sowie eine Vorschrift, die die Verpflichtung der GWW zur Qualifizierung regelt, aber auch eine Eigenverantwortung der Arbeitnehmerinnen vorsieht.

Die neue Entgeltgruppe 1 a sowie die abgesenkte Gehaltstabelle gelten nur für Neueinstellungen. Per 31.12.2006 bei der GWW Beschäftigte haben Bestandsschutz. <<

Martin Ehmann | Personalreferat



# Entgeltsysteme: Die GWW als VORREITER

Im Spannungsfeld von Flächentarifvertrag, betrieblicher Leistungspolitik und Unternehmensstrategien bewegen sich viele Firmen und öffentliche Verwaltungen. Daher hatte die TBS (Technologieberatungsstelle Rheinland-Pfalz) am 15. November 2006 zur Tagung nach Mainz geladen, um aus unterschiedlichen Blickwinkeln das Thema "Entgeltsysteme im Umbruch" zu beleuchten.

Dabei konnte die GWW in mehrfacher Hinsicht punkten. Nicht nur, dass die GWW weiter ist als andere; auch beim Umgang mit dem Thema Leistungsbewertung insgesamt stellte sich der Weg der GWW als zielführend heraus. In seinem Grundsatzreferat zu Entgeltsystemen sprach Dr. Bahnmüller vom F.A.T.K. (Forschungsinstitut für Arbeit, Technik und Kultur, Tübingen) die Notwendigkeit an, über leistungsbezogene Entgeltbestandteile auf allen Hierarchieebenen nachzudenken und nannte die GWW als Vorbild. Die Kunst bestehe darin, das "Ob und Wie" sehr sorgfältig vorzubereiten und von vorne herein offen darüber zu kommunizieren – Versteckspielen und Desinformation führen zu Widerständen.

Mit viel Humor, aber auch deutlich die Konflikte herausstellend, berichteten der Geschäftsführer und der Betriebsratsvorsitzende eines Aluminiumunternehmens über die Einführung des Entgeltrahmentarifs der Metallindustrie. Nachdem dort die Fetzen geflogen waren, wusste man sich nur durch die Einschaltung eines Schlichters zu helfen, nämlich der TBS.

## Zur professionellen Dienstleistung

Wir kennen die TBS sehr gut aus mehrjähriger Zusammenarbeit. Mit der Unterstützung von Holger Bargmann ist es gelungen, bei der GWW ein Leistungsbewertungsverfahren zu schaffen und einzuführen. In seinem Vortrag wies Rainer Knapp darauf hin, dass es in der GWW nicht um die Umsetzung tariflicher Vorgaben ging, sondern um die Anpassung der GWW an die laufenden Entwicklungen. Der rechtliche Anspruch behinderter Menschen auf Teilhabeleistungen hat zwingend dazu geführt, dass die Leistungen überprüfbar hinsichtlich Inhalt, Umfang und Qualität erbracht werden müssen.

Die Ausrichtung der GWW an strategischen Zielen für die kommenden zehn Jahre beinhaltet einen tiefgreifenden Organisations- und Personalentwicklungsprozess. Wesentlicher Teil davon ist das seit drei Jahren eingeführte Leistungsbewertungsverfahren, das 2007 in seine vierte Runde geht. Die Ziele sind bekannt:

- >> Stärkung des Vertrauensverhältnisses
- >> Besondere Stärken erkennen
- >> Verbesserungspotentiale fördern
- >> Systematische Personalentwicklung unterstützen

>> Leistungsverbesserung in Einklang mit den Unternehmenszielen und dem Leitbild der GWW, und damit Verbesserung des Einzelnen und der GWW insgesamt

Die Verknüpfung mit der Komponente "Vergütung" stand bisher nicht im Vordergrund. Wegen der zwingenden Regelung des TVöD (Tarifvertrag öffentlicher Dienst) steht 2007 eine Veränderung an. Unser Betriebsratsvorsitzender Gerhard Trick erläuterte, wo es auch bei der GWW Probleme mit der Einführung eines Bewertungsverfahrens gegeben hatte. So seien etwa Tugenden wie Freundlichkeit, Hilfsbereitschaft und soziales Engagement von jedem in der GWW zu erwarten, als Kriterien zur Beurteilung einer Arbeitsleistung seien sie jedoch nicht geeignet. Zu Recht mahnte Gerhard Trick die Qualifizierung und Schulung der Vorgesetzten an. Hierauf wird ein Hauptaugenmerk auch bei der 2007 anstehenden Modifizierung des Verfahrens liegen, und es wird beim Abschluss einer entsprechenden Betriebsvereinbarung eine große Rolle spielen. Für die entsprechende Qualifizierung ist der Arbeitgeber verantwortlich.

## Entwicklung braucht Zeit

Zielvereinbarungs- und Beurteilungsgespräche sind für die Beschäftigten als Rückblick auf die geleistete Arbeit und als Austausch über die Ziele des kommenden Jahres sehr wichtig. Die Möglichkeit, ein Feedback zur eigenen Arbeit zu erhalten, muss daher weiterhin geboten werden. Die Umsetzung der Aufgaben und die Art und Weise, wie jemand seinen Aufgabenbereich ausfüllt, sind nach einhelliger Meinung von Geschäftsführung und Betriebsrat die alleinige Orientierung für die Bewertung der Beschäftigten. Auch bei der GWW ist die Einführung des Verfahrens zur Leistungsbewertung nicht sofort gelungen. Dass es zu Anpassungen im System gekommen ist, liegt auf der Hand. Ein starres Festhalten am Gegebenen wäre kontraproduktiv – die Organisation folgt der Entwicklung. Auch die beurteilenden Vorgesetzten entwickeln sich weiter, das "Kennen" des Verfahrens bewirkt das "Können".

Die Sorgfalt in der Vorbereitung wird sich auszahlen. Durch frühzeitige Information, Einbeziehung der Beteiligten und Rücksichtnahme auf die Einwände und Hinweise der Beschäftigten wird ein gemeinsames Verständnis für das Verfahren erreicht. Der Aufwand rechnet sich im Sinne einer Investition in Qualifikation, Personalentwicklung und der Zukunftsfähigkeit der GWW. Oder, um es mit Dr. Bahnmüller zu sagen: "Beide Seiten haben gewonnen. Die GWW hat ein zeitgemäßes Lohnsystem, das durchaus als Wegbereiter für den öffentlichen Dienst anzusehen ist. Die GWW hat die Fahrinne gelegt für den großen Tanker TVöD". <<

*Martin Ehmann | Personalreferent*



Die Herren Kugel (ganz links und rechts) bei der Spendenübergabe an die Herren Kippka, Fixar und Röhm.

## Spende von Fliesen-Kugel ermöglicht QUALIFIZIERUNG

Durch eine großzügige Spende ermöglicht die Nufringer Firma Fliesen-Kugel die Qualifizierung von GWW-Mitarbeitern zum Lagerhelfer.

Mit der IHK-anerkannten Ausbildung zum Verkäufer hat man bei der GWW gute Erfahrungen gemacht und ca. 20 Menschen mit einer Behinderung zum Verkäufer ausgebildet. Eine IHK-anerkannte Einstiegsqualifizierung zum "Fachlageristen/Fachkraft für Lagerlogistik" wird jetzt bei der GWW neu gestartet. Doch die anfallenden Kosten für die Unterstützungsmaßnahmen werden vom Kostenträger nicht übernommen. Hier kam die Spende der Firma Fliesen-Kugel in Höhe von 4.000 Euro gerade zur rechten Zeit.

Für die GWW ergibt sich – neben der Begleitung, Betreuung und der Möglichkeit zur Teilhabe an Arbeit – zunehmend die Notwendigkeit der beruflichen Qualifizierung. Behinderten Mitarbeitern eine Weiterbildung anzubieten eröffnet neue berufliche Möglichkeiten. Das neue Qualifizierungs- und Ausbildungsfeld "Fachlagerist/Fachkraft für Lagerlogistik" für Menschen mit Behinderungen bietet nach Aussagen der IHK, der Agentur für Arbeit und den Betrieben guten Bedarf.

**Zusätzliche Maßnahmekosten nicht gedeckt** Mit diesem Pilotprojekt werden Erfahrungen und Erkenntnisse gewonnen, um Menschen mit Behinderung auch Anschluss an reguläre Bildungsmaßnahmen bieten zu können. Hierzu sollen Voraussetzungen geschaffen werden, um auch eine Ausbildung mit IHK-Abschluss im Bereich "Lager/Logistik" zu ermöglichen. Nachdem solche offensive Maßnahmen bislang nicht oder nur in begrenztem Umfang angegangen wurden, sieht man hier eine gute Chance, neue und zukunftsweisende Wege zu beschreiten.

Dass hier aber auch eine besondere Begleitung der Teilnehmer benötigt wird und zusätzliche Unterstützungsmaßnahmen notwendig sind, liegt auf der Hand. Gerade diese zusätzlichen Maßnahmen erzeugen zusätzliche Kosten, die durch die Kostenträger nicht abgedeckt sind.

Die Brüder Bernd und Lothar Kugel von der Firma Fliesen-Kugel in Nufringen sind bei der GWW schon seit Jahren für ihr soziales Engagement bekannt, denn sie haben sich da-

für entschieden, gezielt soziale Projekte zu fördern. "Wir kennen die GWW, das was sie macht, gefällt uns und wir haben dabei ein gutes Gefühl, mit unserem Geld etwas Nützliches zu unterstützen" sagte Lothar Kugel. Besonders wichtig ist den Brüdern auch, dass nicht nur etwas Nützliches unterstützt wird, sondern dass auch in Ausbildung und Zukunftssicherung investiert wird.

So überreichten sie Rolf Röhm, Leiter des Fortbildungsreferates der GWW, einen Scheck in Höhe von 4.000 Euro. Röhm war über diesen unerwarteten Geldsegen sehr erfreut und meinte: "In einer Zeit, in der öffentliche Gelder immer knapper werden, freut es uns, wenn es Menschen gibt wie Sie, die uns unterstützen und wir dadurch unsere Ziele zum Wohl der behinderten Menschen umsetzen können." Auch Wolfgang Kippka und Matthias Fixar freuten sich über die Spende, denn beide absolvieren gerade diese Einstiegsqualifizierung und hoffen, hinterher einen Arbeitsplatz als Lagerhelfer zu erhalten. <<

Herbert Beilschmidt | Öffentlichkeitsarbeit

# EIN GANZER TAG MIT der SPD Bundestagsfraktion

**D**ie Landesarbeitsgemeinschaft der Werkstattärzte (LAG-WR) wurde von der Behindertenbeauftragten der SPD-Bundestagsfraktion, Silvia Schmidt, zu einer "Ersten gemeinsamen Konferenz von Werkstattärzten in Werkstätten für behinderte Menschen und der SPD-Bundestagsfraktion" am 29. November 2006 in Berlin eingeladen. Als Vertreter der LAG-WR Baden-Württemberg nahmen Konstantinos Savvidis (WR Magstadt), Hans-Joachim Ruschke (WR Nagold) und Andreas Bollmer an dieser Konferenz im Reichstagsgebäude teil.

Zu unserer Überraschung trafen wir dort den Bundesminister für Arbeit und Soziales, Franz Müntefering, sowie die Behindertenbeauftragte der Bundesregierung, Karin Evers-Meyer, den Sprecher der Arbeitsgruppe Klaus Brandner, MdB, sowie MdB

Rolf Stöckel als Sprecher der Arbeitsgruppe "Verteilungsgerechtigkeit und Soziale Integration" und 160 Werkstattärzte aus ganz Deutschland.

Wir (LAG-WR) stellten die für uns wichtigen Fragen in einem Arbeitspapier, das zugleich Diskussionsgrundlage war, zusammen. Unsere Fragen betrafen unseren Alltag, wie z.B. Gesundheitsreform, Grundsicherung, Rentenreform, das Persönliche Budget, die WMVO. Die Werkstattärzte wünschen sich von der Regierung u. a.: Einen "runden Tisch" an dem Budgetwillige und Leistungsträger mit den Kostenträgern nach Lösungen suchen; umfassende Aufklärung der WfbM-Beschäftigten über Chancen und Risiken des persönlichen Budgets; dass der Fortbestand der Werkstätten gesichert wird, damit behinderte Menschen, die in der Werkstatt bleiben wollen,

"einen sicheren Hafen" haben. Die Werkstattärzte wünschen sich von den Leistungsträgern, dass sie den Budgetwilligen den Umgang mit dem Budget zutrauen.

Silvia Schmidt verspricht, "die Sorgen und Nöte der Werkstattbeschäftigten ernst zu nehmen." Franz Müntefering betonte, dass die "Selbstbestimmung aller Menschen" sehr wichtig ist, deswegen wurde auch das Persönliche Budget eingeführt.

Es war ein gelungener Tag; uns war es besonders wichtig, dass die SPD-Fraktion einen Tag nur für uns anberaumt hatte, und somit den Anfang eines Dialogs mit behinderten Menschen stattfand. Wir hoffen, dass unsere Anregungen und Wünsche ernst genommen werden, und sind gespannt, ob sich positive Auswirkungen bemerkbar machen.

«Hans-Joachim Ruschke | Werkstattat Nagold



3. v.l.:  
Franz Müntefering,  
Bundesminister für  
Arbeit und Soziales.  
1. v.r.: Hans-  
Joachim Ruschke,  
3. v.r.: Andreas  
Bollmer

**Durch den Umzug der Zentralverwaltung nach Gärtringen wurden in Sindelfingen Büros frei, die wir, der Berufsbildungsbereich Sindelfingen, nun nutzen können. Der Umzug dauerte vom 11. bis 15. September 2006.**

Als erstes hatten wir alle Schränke und Regale ausgeräumt, den Inhalt in Kartons verpackt, anschließend die Schränke und Regale auseinander gebaut und danach alles in die neuen BBB-Räume gebracht. Doch bevor wir in die neuen Räume einziehen konnten, mussten dort einige Umbauten durchgeführt werden: Aus den ehemaligen Büros wurden Wände herausgerissen und es wurden Umkleieräume errichtet.

Wir haben für die neuen Räume auch neue Schränke und Tische bekommen, die wir zusammengebaut haben. Am 18. September kamen dann die neuen Kollegen/innen in die neuen Räume. Rückblickend muss man sagen,



## UMZUG des BBB Sindelfingen

dass der Umzug sehr stressig war. Hier einige Stimmen dazu:

- > Viele finden es jetzt besser, da die Räume größer und heller sind.
- > Wir haben jetzt auch einen Balkon, auf den wir uns in den Pausen bei gutem Wetter hinaus setzen können.
- > Der Weg zum Speisesaal ist jetzt länger als

vom alten BBB aus.

- > Es wurde ein Hamet- (Schulungsraum), Werk- (Holz-, Metall-, Recyclingraum) und Kreativraum (Gestaltungsraum) eingerichtet.
- > Auf den Fluchtweg können die Rollstuhlfahrer schon gespannt sein, der führt über das Geländer des Balkons. <<

*Anja Rath und Tanja Lemke | BBB Sindelfingen*

## Täglich 4.500 ESSEN zubereitet

**Im August 2006 besuchte der Berufsbildungsbereich die Firma Essig in Spielberg, um zu sehen wie unser Essen gemacht wird.**

Der Koch Markus Moch zeigte uns die Orte des Geschehens. Zu der Zeit arbeitete dort niemand, so war es uns möglich, in Ruhe die einzelnen Stationen der Nahrungsmittelzubereitung anzuschauen. Während der Arbeitszeit ist es aus hygienischen Gründen nicht gestattet, die Küche zu besichtigen. Moch erklärte uns alles ganz genau und beantwortete unsere Fragen. Die so genannten "Frische Menüs" werden zu 70% aus vorgefertigten Produkten hergestellt. Das ist leider aus Zeit- und Kostengründen nicht anders möglich und wäre in Großküchen normal, erklärte uns Moch. Rohkostsalate und Wurstwaren werden im Hause hergestellt. Die Arbeitszeit beginnt um 2 Uhr nachts und endet um ca. 12 Uhr mittags. Es

werden täglich 4.500 Essen zubereitet, natürlich unter strengsten hygienischen Bedingungen. So kann kein Mitarbeiter die Küche betreten, ohne seine Hände am Eingang zu desinfizieren. Zu den Kunden zählen natürlich die GWW, sowie zahlreiche Seniorenheime, der ASB, Boysen, DLAG; Essen auf Rädern wird auch angeboten. Es wird in einem großen Umkreis ausgeliefert (Heidelberg, Saarbrücken, München, Konstanz, Basel). Das Essen wird bis ca. 8 Uhr zubereitet und danach bis zur Auslieferung warm gehalten. Ein neueres Verfahren ist Cook & Chill, das von anderen Werkstätten (außer Nagold) schon genutzt wird. Das Essen wird bei diesem Verfahren bis zu 90 % vorgegart, anschließend abgekühlt,

und erst vor Ort fertig gegart. Der Vorteil ist, dass das Essen dann frisch ist, das Gemüse knackiger, und die Nudeln nicht mehr so papig sind. Auch Vitamine sind mehr enthalten.

Zuletzt haben wir noch in die Spülküche von Femos hineingeschaut. Dort wird in zwei Schichten gearbeitet. Die Mitarbeiter kommen ganz schön ins Schwitzen, wenn das benutzte Geschirr zum Spülen geliefert wird. Es war ein interessanter Nachmittag bei Essig. <<

*Vera Schumacher | BBB-Nagold*



## FERTIGUNG, BILDUNG, VORTRÄGE, KUNST:

## Die GWW zeigt viel in NÜRNBERG

Vom 22. bis 25. Februar findet in Nürnberg die Werkstätten:Messe 2007 statt. Sie bietet den Werkstätten die Möglichkeit, sich in einer breiten Leistungsschau darzustellen – vom Eigenprodukt bis hin zum vielseitigen Dienstleister. Hinzu kommt ein umfangreiches Fachvortragsprogramm, das viele aktuelle Themen der Behindertenarbeit anspricht. Die GWW ist in Halle 12 auf mehreren Ständen vertreten.



Auf Stand 324 präsentieren wir unsere Kooperation mit der Firma RUKU GmbH (siehe Titelthema) und stellen eine breite Palette von Freizeitmöbeln vor. Mit dieser Kooperation hat sich die GWW auch um den Kooperationspreis beworben. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Vorstellung von unterschiedlichen Fertigungs- und Dienstleistungsbereichen der Werkstätten – vom Automobilzulieferer bis zum Recycling.

Auf dem Gemeinschaftsstand 248 der Chance: Bildung präsentieren sich 25 Einrichtungen. Mit dabei: das Fortbildungsreferat der GWW mit einem breiten Spektrum. Unter dem Motto "Durch berufliche Qualifizierung Übergänge gestalten" werden unterschiedliche Ansätze aufgezeigt, wie Übergänge zwischen Schulen, Werkstatt und Arbeitsmarkt gestaltet werden können. Im Fachvortragsprogramm ist die GWW mit folgenden Referaten vertreten: >> "Brücken bauen, Übergänge gestalten, Netzwerke erschliessen". Die Referenten Rolf

Röhm (GWW), Monika Matzner (Stiftung Haus Lindenhof) und Ingrid Hertenstein (Körperbehindertenschule Sindelfingen) zeigen in ihrem Vortrag auf, wie Übergänge gestaltet werden können.

>> "Ein kompetenter Werkstattrat – ein starker Partner". Referentin Renate Betzwieser (GWW) wird an zwei Tagen einen Fachvortrag für Werkstatträte halten.

>> "Gefahr erkannt – Gefahr gebannt". Die Referenten Albert Kappler und Branko Schmidt-Bachaly zeigen, wie Beschäftigte mit Behinderung in der GWW an die Aufgaben eines Sicherheitsbeauftragten herangeführt werden.

>> Auf der Aktionsfläche der Chance: Bildung wird die GWW mit dem Motto: "Spielend lernen durch Lernen beim Spiel" vertreten sein. Darüber hinaus hat sich die GWW mit dem Konzept "Erlebnispädagogik in der Beruflichen Bildung" um den Bildungspreis der Messe beworben.

Erstmalig gibt es auf der Werkstätten:Messe 2007 einen Stand Kunst in Werkstätten. Auf dem Stand 242 präsentieren sich insgesamt elf Ateliers, darunter auch die international anerkannte Künstlergruppe "Die Schlumper". Die GWW präsentiert auf diesem Gemeinschaftsstand eine Übersicht über ihre künstlerischen Aktivitäten. Schwerpunkt ist bildende Kunst mit Dokumentationen zu Kunst im öffentlichen Raum und Wettbewerbsteilnahmen. Zu sehen sind auch Werke von GWW-Künstlern.

Die Werkstätten:Messe 2007 bietet ein breites Ausstellungs- und Vortragsprogramm und es lohnt sich, einen Besuch einzuplanen. Vom 22. bis 25. Februar von 9 bis 18 Uhr und am Sonntag bis 16 Uhr hat die Messe ihre

Pforten geöffnet. Unter <http://www.werkstaettenmesse.de> können Sie mehr über die Messe erfahren. <<

Herbert Beilschmidt | Öffentlichkeitsarbeit

## Lehrregal – neue Möglichkeiten zur Selbstständigkeit

Zur Unterstützung der Selbstständigkeitsförderung und zum Vertiefen der theoretischen Kenntnisse installierte der BBB ein Lehrregal. Das Ziel ist, dass Teilnehmer in Leerlaufzeiten oder nach gezielter Planung selbstständig bereits durchgesprochene Themen wiederholen und diese anhand von Arbeitsblättern vertiefen. Die Themen des Lehrregals reichen von einfachen Malaufgaben zur Förderung von Konzentration und Qualitätsbewusstsein über Übungsblätter zu Kulturtechniken bis hin zur Bearbeitung von Bildungsangeboten. Erste Erfahrungswerte zeigen, dass das Angebot mit Interesse angenommen wird und so zur positiven beruflichen Bildung beiträgt. <<

Frank Brüggemann | BBB Calw/Nagold

## Auf dem Rücken DER PFERDE...

**Mitte Oktober 2006 hat eine Gruppe vom Förder- und Betreuungsbereich Sindelfingen eine Woche auf dem Pfeifferhof in Haslach-Rot an der Rot verbracht. Der Pfeifferhof liegt in der Nähe von Memmingen, hat 17 Pferde und bietet vor allem "heilpädagogisches Reiten" an.**

Im Vorfeld hatten wir überlegt, dass heilpädagogisches Reiten auch etwas für die schwerbehinderten Menschen aus dem FuB sein kann. Heilpädagogisches Reiten bedeutet, dass die sogenannten Therapiepferde besonders ausgebildet sind – sie sind sehr geduldig, ruhig und verlässlich. Für den einzelnen behinderten Reiter wird sich sehr viel Zeit genommen, um Kontakt zum Pferd aufzunehmen, Ängste abzubauen. Wir waren sehr er-

staunt, wie gut das Reiten von den schwerbehinderten Teilnehmern der Freizeit aufgenommen wurde, mit welcher Freude sie geritten sind. Und so ganz nebenbei haben alle ihren Körper erfahren, haben Gleichgewichtsschulung geübt und unbewusst ihre Muskeln trainiert. Ein Teilnehmer, der sonst kaum spricht und für alle Tätigkeiten sehr viel Zeit braucht, war morgens in Windeseile angezogen, um "sein" Pferd zu füttern und hat nach zwei Tagen mehr geredet. Trotz intensivem Reiten haben wir auch noch Zeit gefunden, einen Ausflug zum Alpaka-Hof zu machen und die Kirmes in Memmingen zu besuchen. Wir hatten

eine erlebnisreiche und unvergessliche Freizeit, die viel zu schnell vorbei war. <<

*Evelin Siebert | FuB Sindelfingen*



## Mit Senioren NEUE LEBENS-RÄUME erkunden

**Im Rahmen von Öffentlichkeitsarbeit haben wir Anfang des Jahres 2006 Kontakt zur Seniorenwohnanlage Goldmühlestraße in Sindelfingen aufgenommen.**

Seit Februar 2006 besuchen wir regelmäßig mit drei bis fünf behinderten Menschen aus dem Förderbereich die Seniorenwohnanlage.

Wir trinken gemeinsam Kaffee, unterhalten uns, spielen oder singen zusammen.

Ein großes Erlebnis war der Besuch einiger Senioren im Herbst im Förderbereich. Interessiert nahmen sie während des Kaffeetrinkens alle Informationen über FuB und Werkstatt auf und freuten sich besonders über den anschließenden Rundgang durch die

Werkstatt. Die Treffen mit den Senioren machen allen viel Spaß und wir freuen uns, wenn diese noch oft stattfinden. <<

*Evelin Siebert | FuB Sindelfingen*



# DIE GROSSE LIEBE

## und die Stiftung Deutscher Offizier Bund

Man fragt sich, wie geht das zusammen? Was hat die Stiftung Deutscher Offizier Bund mit der Liebe und der GWW zu tun, denn bei einem Offiziersbund denkt man in der Regel an anderes.



Doch der Reihe nach: Der Offiziersbund hat eine lange Tradition, die bis ins Jahr 1918 zurückgeht; damals wurde der Vorgängerverein gegründet, der sich um arbeits- und mittellose Offiziere kümmerte, und diese Tradition wurde auch vom Nachfolgerverein nach dem 2. Weltkrieg weiter gepflegt. Sozial tätig sein zum Wohle von hilfsbedürftigen Soldaten war das Ziel. Als der Verein 1994 in eine Stiftung umgewandelt wurde, wendete man sich auch neuen Aufgaben zu.

Aber wie kam es zum Kontakt mit der GWW? Dirk Ertl wohnt im Wohnheim Böblingen

und fühlt sich dort recht wohl. Seine Mutter Heidrun war Lehrerin an der Käthe-Kollwitz-Schule, genau wie Marianne Herzig. Und Marianne Herzig ist die Ehefrau von Dieter Herzig, seines Zeichens Hauptmann a.D. und Präsident der Stiftung Deutscher Offizier Bund - so kam der Kontakt zum Wohnheim Böblingen zustande.

Im Januar konnte man im Böblingen auf ein erfreuliches Jubiläum zurückblicken, denn genau vor zehn Jahren fand die erste Freizeit statt, die vom Offiziersbund finanziell unterstützt wurde und daran hatte Dieter Herzig erheblichen Anteil. Seit dieser Zeit

werden von der Stiftung jährlich zwei Freizeiten finanziert, an denen in der Regel 14 bis 17 Bewohner teilnehmen.

Herzig engagiert sich aber nicht nur finanziell, sondern ist auch ständiger Gast im Wohnheim - egal ob Sommerfest, Weihnachtsfeier oder eine andere Veranstaltung. Er zeigt sich beeindruckt von der Arbeit: "Ich finde es unwahrscheinlich, wie hier die Menschen betreut werden. Ich denke, eher etwas anderes fällt weg, als hier zu sparen". Ihm ist auch wichtig, dass "die Leute bei der Freizeit nicht alleine untergebracht werden, sondern mit anderen Gästen zusammen". Nach diesen Gesichtspunkten werden von ihm dann auch die Freizeitorte ausgesucht - vom Hotel bis zur Jugendherberge.

### Freude machen

Über seine Arbeit macht Herzig nicht viel Aufhebens: "Wir arbei-

ten alle ehrenamtlich und mir macht meine Arbeit viel Freude, auch wenn ich mal einen ganzen Tag dran sitzen muss. Das Wichtigste ist doch, jemandem eine Freude zu machen". Von hier aus herzlichen Dank an die Stiftung Deutscher Offizier Bund und herzlichen Dank an Dieter Herzig für sein langjähriges und stilles Engagement.

Moment, da fehlt doch etwas. War da nicht die Rede von der großen Liebe? Ach ja, richtig. Bei der letzten Freizeit in Menzenschwand kamen sich Helmut und Ingrid näher und haben sich ineinander verliebt. Helmut erinnert sich noch ganz genau: "An einem Abend waren wir in einer Gaststätte, dort haben wir getanzt und gelacht und aus Liebe sind wir zueinander gekommen. Nun sind wir seit einem halben Jahr verlobt!" <<

Herbert Beilschmidt  
Öffentlichkeitsarbeit



Peter Bonke, Wohnheimleiter Böblingen (li) und Dieter Herzig



Im Dezember 2006 nahm das Wohnheim Holzgerlingen zum ersten Mal am "Holzgerlinger Adventskalender" teil.

Der "Holzgerlinger Adventskalender" ist eine Tradition der evangelischen, evangelisch-methodistischen und katholischen Kirchengemeinden und bietet Kindern und Erwachsenen besinnliche und schöne Momente der Adventszeit. Alle Privathaushalte, Vereine, öffentliche Einrichtungen, Geschäfte und ähnliches sind zur Gestaltung eines Fensters ihres Hauses eingeladen. So leuchtete in der Zeit vom 1. bis 23. Dezember jeden Tag ein anderes Fenster in Holzgerlingen festlich auf. Hinter jedem "Türchen" steckte ein 10 bis 20 Minuten dauerndes Programm mit Liedern und Geschichten.

Besonders schön war das im Anschluss an die Darbietungen folgende Punsch-Trinken

## Wohnheim Holzgerlingen gestaltet ADVENTSFENSTER

und Plätzchen-Essen, dass Gelegenheit zum Plaudern und Kennenlernen bot. Höhepunkt für die Bewohner war der 19. Dezember, denn da öffnete sich das "Türchen" im Wohnheim Holzgerlingen. Unter dem Motto "der Weihnachtsstern" wurde bereits am Sonntag davor ein Fenster geschmückt. Draußen, im Schein vieler Kerzen, spielten zunächst Ulrike Degelmann und Martina Deutschmann auf ihren Flöten "Oh Du fröhliche". Es folgte das Gedicht "der Stern" und – begleitet von Peter Bonke auf dem Akkordeon – sangen alle "Stern über Bethlehem". Im Mittelpunkt stand die Geschichte vom "Sternthaler", die von Dieter Renz, Thorsten Kunz und Stefanie Wolpert vorgelesen wurde. Im Schein von Wunderkerzen kam bei dem Lied "Leise rieselt der Schnee" Weihnachtsstimmung auf. Peter Neuberger schloss das "Türchen" feierlich mit den Worten ab: "Wir wollen Euch wünschen zum heiligen Feste, vom Schönen das Schönste und vom Guten das Beste".

Ich bedanke mich bei allen Besuchern und Bewohnern, die begeistert bei der Sache waren. Vielen Dank an die Bauarbeiter neben

uns, dass sie pünktlich um 18 Uhr auf unser Bitten hin Feierabend machten; und an Stefanie Wolpert, Praktikantin der Fachhochschule für Sozialpädagogik in Herrenberg, die mit viel Engagement zum Gelingen des Fensters beitrug. <<

Jolanda Sanrwald | Wohnheim Holzgerlingen



## SCHON TRADITION...

hat der Adventsgottesdienst am zweiten Adventssonntag in der Sindelfinger Veröhnungskirche (Goldberg-Gemeinde). Seit über zehn Jahren wird dieser Gottesdienst gemeinsam von Pfarrer Reinhard Seibert, Bewohnern/-innen und Mitarbeitern/innen des Wohnheims Sindelfingen gestaltet. Das diesjährige Motto



des Gottesdienstes lautete: "Wenn Gott kommt, wird alles gut". Im Anschluss an die Feier gab es Begegnungen bei Plätzchen und Teepunsch. Bei einem gemeinsamen Mittagessen mit der Goldberg-Gemeinde fand der besinnliche Vormittag einen schönen Abschluss. <<

Petra Bartel | WH Sindelfingen

# Beeindruckt von RIESIGEM BERGKRISTALL

**M**itte Oktober 2006 verbrachte eine Gruppe von sieben Personen mit zwei Begleiterinnen eine Selbstversorgerfreizeit in der "Mäusevilla".

Die Ferienvilla bei Ingolstadt liegt inmitten eines großen Obstgartens, dessen Bäume sich übertoll mit reifen Äpfeln und Birnen zeigten. Nach einem Ankunftskafee verteilten wir die Zimmer, räumten alles ein und machten dann einen Spaziergang in die Umgebung. Nach dem Abendessen machten wir einen Plan für Ausflüge, Aktivitäten, Einkäufe. Das war sehr wichtig, denn es war ja eine Selbstversorger-Freizeit. Das heißt, wir haben selbst Lebensmittel und Getränke eingekauft, die Mahlzeiten vorbereitet, gekocht, Tische gedeckt, aufgeräumt.

Am ersten Tag schauten wir uns das Nachbarstädtchen Kösching an und entdeckten auch eine Pizzeria, in der wir gleich unseren Abschlussabend planten. Später machten wir zwei Stadtbummel durch Ingolstadt und besuchten auch das Spielzeugmuseum.

Ein anderer Ausflug führte uns nach Riedenburg ins Kristallmuseum. Besonders beeindruckt hat uns der riesige Bergkristall. Dort spazierten wir auch an der Altmühl entlang und schauten uns das nette Städtchen an. Am gleichen Tag besuchten wir den Vogel- und Tierpark in Abensberg, wo wir viele Vögel aus fremden Ländern und verschiedene Tiere, z.B. Schafe, Ziegen, Esel, Meerschweinchen, Affen usw. ganz nah beobachten und zum Teil auch streicheln konnten.

Der Höhepunkt unserer Ausflüge war die Fahrt mit dem Schiff auf der Donau von Kelheim nach Weltenburg, wo die Donau ganz schmal durch hohe Kalkfelsen führt. Wir hatten immer sonniges Herbstwetter und konnten täglich große Spaziergänge machen, auf der Terrasse Kaffee trinken und die Mahlzeiten auch draußen einnehmen. Wir haben es auch sehr genossen, dass wir das Haus ganz für uns allein hatten. << *Hannelore Bodenmüller,*

*Halima Mrozek | Wohnbereich  
Herrenberg*



## WEIHNACHTSMARKT IN CALW

Wie schon in den letzten Jahren waren auch dieses Jahr vom 30. November bis zum 3. Dezember Mitarbeiter und Personal des Berufsbildungsbereiches Calw-Stammheim auf dem Weihnachtsmarkt in Calw. Schon am Mittwoch begannen wir mit dem Aufbau des Standes. Als am

Donnerstag um 15 Uhr alles fertig aufgebaut, eingeräumt und weihnachtlich geschmückt war, konnte der Weihnachtsmarkt beginnen. Trotz warmer Witterung kamen viele Leute an unseren Stand um Glühwein, Punsch oder Kaffee zu trinken.

<< *Gudrun Pfrommer*

# In WOHNUNGSGEMEINSCHAFT Zuhause gefunden

**A**m 17. Oktober 2006 fand in der WfbM Herrenberg eine Informationsveranstaltung über die Themen **Ambulant Betreutes Wohnen, Familienpflege und Persönliches Budget** statt.

Der Abend wurde von Betreuern und Bewohnern des ABW zusammen mit dem Fachdienst für Sozialrecht und Eingliederung Herrenberg und dem Wohnbereichsleiter Ulrich Thomas durchgeführt. Einige Bewohner des Ambulant Betreuten Wohnens gestalteten den Abend aktiv mit, indem sie über verschiedene Themen referierten.

Es kamen etwa 45 Personen, um über ihre Erfahrungen zu berichten, Fragen zu stellen, Informationen zu bekommen und zu geben. Martin Dietsch referierte über das Wohnen in Familien, die so genannte Familienpflege. Diese Form des Betreuten Wohnens bietet die GWW seit Juni 2006 an.

Die Abläufe im Ambulant Betreuten Wohnen – von der Antragstellung bis hin zum konkreten Alltag wurden von Karin Mazanec dargestellt, die selbst jahrelang im ABW lebt. Ambulante Betreuung nehmen derzeit 27 Personen in der GWW Herrenberg in Anspruch, dies entspricht einem Viertel des Wohnangebots der Region.

Mit einem Bericht aus seinem Leben erfuhren die Zuhörer von Klaus Spiel, wie dieser nach vielen wechselnden Wohnformen und einigen ungünstigen Lebensumständen in seiner Zwei-Personen-Wohn-

gemeinschaft, die ambulant betreut wird, ein Zuhause gefunden hat. Anschließend berichtete Evi Waldbauer über das persönliche Budget, das ab 2008 zur Regelleistung wird und bei den Kostenträgern schon jetzt auf Wunsch als Alternative zu den Sachleistungen der Eingliederungshilfe beantragt werden kann.

Lebhafte Gespräche unter Teilnehmern, Bewohnern und Fachkräften beschlossen die Veranstaltung. <<

*Stefanie Braun  
(BA Studentin)  
GWW Herrenberg*



**Klaus Spiel, Martin Dietsch, Karin Mazanec, Evi Waldbauer (v.l.n.r.)**



**Peter Seip (3.v.l.)**

## LANDSCHAFTS BILD IN DER TAGES BETREUUNG

Wie letztes Jahr besuchte uns auch dieses Jahr der Künstler Peter Seip, um mit den Senioren ein Landschaftsbild zu malen. Dieses Jahr entstand ein sehr schönes Landschaftsbild (Gebirge mit See), das von fünf Senioren unter Anleitung von Peter Seip mit Ölfarben abwechselnd gemalt wurde. Alle haben begeistert mitgewirkt und nun schmückt das Gemälde zusammen mit dem Bild vom letzten Jahr eine Wand im Tagesbetreuungsraum. Gemalt haben: Doris Seidel, Christine Förster, Siegfried Hätinger, Werner Bahlinger und Jakob Reinhardt (nicht im Bild). <<

*Marliese Noppel-Braun  
Wohnbereich Herrenberg*



## Einmal um die NECKARINSEL

**N**ein Bewohner/-innen des Wohnbereichs Herrenberg und drei Begleiter/-innen fuhren am 23. September mit der Ammertalbahn nach Tübingen, um mit dem Stocherkahn auf dem Neckar zu fahren.

Nach der Ankunft in Tübingen und einer Einkehr im nächsten Straßencafe steuerten wir die Bootsanlegestelle an der Neckarbrücke an, wo schon unser Stocherkahn auf uns wartete. Das Einsteigen war etwas schwierig. Einige hatten Bedenken, ob sie den Wechsel von der Kaimauer ins Boot schaffen würden. Bis auf einen hatten sich schließlich alle ins Boot getraut und es konnte losgehen.

Bei schönstem Herbstwetter fuhren wir einmal um die ganze Neckarinsel herum. Unterwegs genossen wir die Sonne und die Fahrt oder bewunderten andere Stocherkahnausflügler. Nach einer Stunde legte unser Kahn wieder an. Alle kamen heil ans Ufer und wir machten uns auf den Rückweg – ein gelungener Nachmittag.

Mit dabei waren: Berta Dulz, Hans-Walter Seeger, Hans Pfeffer (alle Wohnheim). Doris Seidel, Angelika Siebert, Herbert Renz, Ingrid Linke (alle AWG Badgasse). Sabine Woelky, Annelie Pauwen (beide AWG Marienstrasse), sowie als Begleitung: Marliese und Bernd Noppel-Braun und Frank Beutelspacher. <<

*Frank Beutelspacher  
Tagesbetreuung WH Herrenberg*



# MIT HEP, HEP\* HURRA...



...wurden die ehemaligen Schüler Andreas Brenner und Jan Hemmer, aus dem Wohnbereich Herrenberg, in einer kleinen Feierstunde im Oktober 2006 zur bestandenen Prüfung zum Heilerziehungspfleger beglückwünscht. Es ist Tradition des Wohnbereichs, dass im Beisein der Wohnbereichsleitung, der Mentoren, Tutoren, des Heimbeirates und einer Vertretung des Betriebsrates unsere Schüler so geehrt werden. Andreas Brenner hat gleich im Anschluss seiner Ausbildung die Arbeit als Heilerziehungspfleger im Wohnheim Herrenberg begonnen und Jan Hemmer beginnt seinen Start ins Berufsleben in Frankfurt (im Bild v.l.: Jan Hemmer, Wohnbereichsleiter Ulrich Thomas, Andreas Brenner). <<

*Dorothee Kayser  
Wohnhaus Badgasse Herrenberg*

\*HEP= HEILERZIEHUNGSPFLEGER

# Mehr SELBSTSICHERHEIT durch Rollenspiele

**Z**usätzlich zur Tätigkeit am Arbeitsplatz und Kursen zur beruflichen Bildung stehen den Mitarbeitern und Bewohnern der GWW die Persönlichkeitsfördernden Angebote ("PfA") zur Verfügung. Dazu gehören z.B. Kunsttherapie, Sport, Selbstversorgerkurs, Lesen, Schreiben, Rechnen, Umgang mit Geld und Behörden – jeweils als befristetes Angebot verbunden mit einer Zielsetzung aus der Begleitplanung.

Unter den genannten PfA kann sich jeder etwas vorstellen, doch was verbirgt sich hinter GSK und ZERA, zwei Gruppenangeboten des Psychologischen Dienstes der GWW?

**GSK: Gruppentraining Sozialer Kompetenzen - Training mit Spaßfaktor** ist ein verhaltenstherapeutisch orientiertes Verfahren und beinhaltet Theorievermittlung und Rollenspielerarbeit mit Situationen aus den Bereichen: Recht durchsetzen, Beziehungen klären, um Sympathie werben. Das Kursangebot umfasst 8-12 Stunden und die Gruppe besteht aus ca. 4-10 Teilnehmern/-innen und einer "Trainerin". Das ist in der Region Herrenberg Caroline Schröder, in den anderen Regionen Reinhild Heide. In den ersten zwei bis drei Stunden erarbeiten wir zusammen

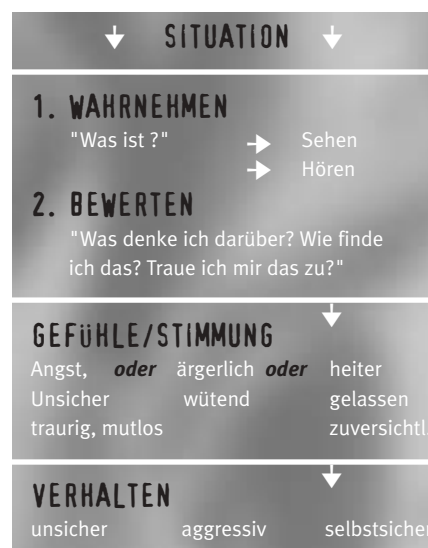
» was soziale Kompetenzen sind (die Fähigkeit, mit anderen zurechtzukommen)

» wie selbstsicheres Verhalten im Unterschied zu unsicherem Verhalten und aggressivem Verhalten aussieht: was beim Gesichtsausdruck und an der Körperhaltung auffällt und welcher Eindruck durch die benutzten Wörter und die Lautstärke entsteht

» was sich im Kopf und im ganzen Körper abspielt, wenn man in eine Situation hineingerät, sie wahrnimmt, bewertet und dann – je nachdem, was man darüber denkt – darauf reagiert.

Dann wird besprochen, wie man sicher auftreten kann und wie daraus positive Erfahrungen entstehen, die einem beim nächsten Mal Mut machen: Um selbst auszuprobieren, wie sich so ein selbstsicheres Verhalten "anfühlt" – dazu sind die Rollenspiele da. Jeder Teilnehmer spielt mit der Trainerin kleine Geschichten, in denen es darum geht, selbstsicher aufzutreten und nicht unsicher oder gar aggressiv, z.B. » wie man sich bei einem Umtausch fehlerhafter Ware verhält oder » wie man den Nachbarn nachts dazu bringt, seine Musik leiser zu stellen » jemanden um einen Gefallen bitten » mit jemandem eine Unterhaltung beginnen » eigene Wünsche und Erwartungen äußern » in einer Beziehung Konflikte klären. Und wenn man die Angst vor dem Üben erst mal verloren hat, dann kann das richtig Spaß machen. Wichtig dabei ist es zu lernen, sich für selbstsicheres Verhalten selbst zu loben und von den anderen Teilnehmern und der Trainerin positive Rückmeldung, Tips und Ermutigung zu bekommen und anzunehmen. Außerdem wird das "Nachrichtenquadrat" erklärt. Viele gesprochene Sätze kann man von mehreren Seiten her verstehen:

» über welche Sache wird gesprochen?



» in was für einer Beziehung stehen die Gesprächspartner zueinander?

» was erfährt man dabei über den, der etwas sagt (Ich-Botschaft)?

» und was möchte er eigentlich damit erreichen (Aufforderung)? Es werden sprachliche und nicht-sprachliche Ausdrucksmöglichkeiten erklärt und das Entstehen und Bewältigen von Missverständnissen und Konflikten besprochen.

« Reinhild Heide | Psychologischer Dienst

**KOMPETENZ ZUM SELBSTMANAGEMENT****FACHMANN für den Umgang mit ERKRANKUNGEN werden**

**D**as zweite Persönlichkeitsfördernde Angebot des Psychologischen Dienstes ist ZERA, ein Gruppentrainingsprogramm zur Unterstützung der beruflichen Rehabilitation von Menschen mit psychischer Erkrankung. Es ist besonders geeignet für Teilnehmer im Berufsbildungsbereich, die nach einer Erkrankung aus dem schizophrenen Formenkreis die Wiedereingliederung in das Berufsleben anstreben.

Entwickelt wurde es im Rudolf-Sophien-Stift speziell für die Anwendung in WfbMs und soll den Teilnehmern ermöglichen

» sich mit dem Zusammenhang zwischen Arbeit und psychischer Erkrankung zu beschäftigen: Einerseits kann Überforderung am Arbeitsplatz Krankheitssymptome verschlimmern und Rückfälle zur Folge haben, andererseits kann die schrittweise Stabilisierung im Rahmen einer BBB-Maßnahme die Überwindung längerfristiger Krankheitsfolgen und die Wiedererlangung früherer Fähigkeiten und

Fertigkeiten beschleunigen sowie einer Chronifizierung vorbeugen. Besprochen werden hier die Bedeutung von Arbeit für den Einzelnen, das Vulnerabilitäts-Stress-Modell und anderen Ursachen von Psychosen, Frühsymptome, Verlauf und die Bedeutung von Medikamenten;

» ihre Stärken und Schwächen bei der Arbeit besser kennenzulernen: Hierzu schätzt jeder Teilnehmer seine Stärken und Schwächen selbst ein und vergleicht diese dann mit der Einschätzung der für ihn zuständigen Fachkraft, die er selbstständig einholt.

» sich konkrete Ziele für ihre Rehabilitationsmaßnahme im BBB zu setzen: Hier wird ganz praktisch geübt, wie man sich ein Ziel auswählt und dann kleine und größere Schritte plant, Schwierigkeiten mit einkalkuliert und gleich überlegt, welche Unterstützung von wem nötig sein wird, das Ziel zu erreichen.

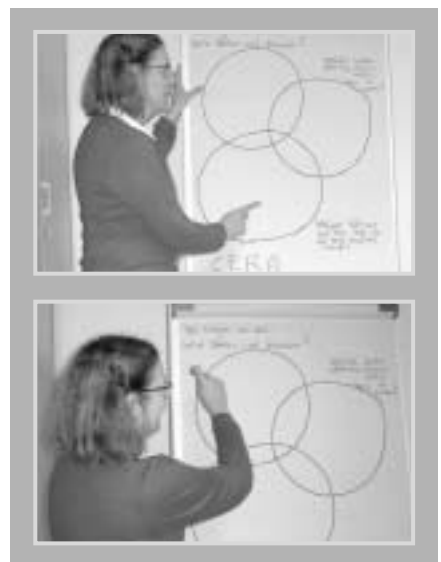
» sich über Arbeits- und Unterstützungsmöglichkeiten zu informieren: Hierzu werden Fragen der Teilnehmer gesammelt, zusammengefasst und dann als Aufgabe verteilt: Welche Infos bekomme ich wo, wie gehe ich dabei vor, wie kann ich das, was ich herausgefunden habe, für mich nutzen? Alles das trägt der Teilnehmer der Gruppe vor und es wird allen schriftlich zur Verfügung gestellt.

» ihre BBBmaßnahme im Sinne ihrer persönlichen Möglichkeiten und Ziele besser zu nutzen: Hier geht es zum einen darum, in einem persönlichen Krisenplan festzuhalten, welche Warnsignale (Frühsymptome) bei Überforderung auftreten können und wer wie darauf reagieren soll (was kann der Teilnehmer selbst tun, was erwartet er von seinem privaten und professionellen Umfeld), zum anderen, ein erreichbares Ziel für die nächsten 1-2 Jahre festzulegen und zu beschreiben, wie das erreicht werden soll.

**„Konkrete Ziele**

Inhaltlich wird versucht, sich dem sehr emotional und oft mit hohen Erwartungen belegten Thema Rehabilitation schrittweise zu nähern, stufenweise konkrete Ziele zu erarbeiten und positiv-realistische Zukunftserwartungen zu wecken. Und das kann für den einen eine Ausgliederung z.B. zu FEMOS oder in eine Ausbildung sein, für den anderen aber auch eine positive Einstellung zur Übernahme in die WfbM in einen Bereich, in dem man die eigenen Fähigkeiten sinnvoll und mit Erfolg einsetzen kann, weil hier Anforderungen dem Leistungsvermögen angepasst werden können. Das ist vor allem dann wichtig, wenn der bisherige Erkrankungsverlauf oder die Erfahrungen während der BBB-Zeit darauf hindeuten, dass der "kritische Grenzwert" für Überforderung niedrig liegt und die Rückfallgefahr groß ist. Der Kurs findet 1-mal wöchentlich statt und dauert etwa ein Vierteljahr. <<

*Reinhild Heide | Psychologischer Dienst*





Im vergangenen Jahr sollten die bis dahin kahlen Wände in der Teilwerkstatt Gültstein von den Teilnehmern der Herrenberger Kunstgruppe gestaltet werden. Auf quadratischen Leinwänden entstanden Bilder zum Thema "Natur und Technik". Ausgehend vom Blick ins Treppenhaus hinunter mit der spiralförmigen Treppe und dazu passenden Spiralformen in der Natur, fanden die Teilnehmer weitere ähnliche Gestaltungsmerkmale in Natur und Technik. Langsam öffnete sich der Blick der Teilnehmer auf die sie umgebenden Formen des Alltags. Immer neue Formen wurden teilweise detailliert, aber auch sehr künstlerisch-dynamisch umgesetzt.

So entstanden in Begleitung von Carmen Bauer unterschiedlichste Werke: angefangen von Fahrradnaben über Zahnräder, Blütenformen, Schnecken, Wellblechfassade, Farnblätter, verschie-

## MIT PHANTASIE und Selbstbewußtsein

dene Gebäudeansichten bis hin zum bekannten Ackermannkreisel. Im Herbst wurden die Bilder in einer kleinen gemeinsamen Vernissage dem Teilwerkstattleiter übergeben.

Stimmen von Teilnehmerinnen: "Mit Acrylfarben und Spachtelmasse begannen wir unsere Phantasie in die Bilder umzusetzen. Diese Aufgabe hat uns sehr motiviert. Wir spüren besondere Freude, dass unsere Bilder ausgestellt werden. Beim Malen entwickelten wir Phantasie und Selbstbewusstsein und haben dabei zu Ruhe und Gelassenheit gefunden. Traumhaft schön, dass ich angefangen hab zu malen. Ich würde gerne noch mal an einem solchen Projekt teilnehmen. Es hat mir gut gefallen." (Iris Binder, Emina Kajtazaj) <<

*Steffen Müller | Persönlichkeitsfördernde Angebote*

## In den Pfälzer WEINBERGEN verlaufen

**Zum 20. Jubiläumstreffen der GWW-Rentner, hatten sich die Organisatoren etwas Besonderes einfallen lassen. Mit dem Bus ging es nach Heuchelheim an die südliche Weinstraße, in die Gegend von Bad Bergzabern.**

Nachdem der Busfahrer alle Teilnehmer eingesammelt hatte, erreichten wir gegen 11 Uhr Klingemünster, den Ausgangspunkt unserer Wanderung. Nach einem gemütlichen Picknick oberhalb des Ortes ging es auf die nahe gelegene Burg Landeck. Der Anstieg zur Ruine wurde mit einem herrlichen Ausblick über die Weinberge der Südpfalz belohnt. Zeitweise vorhandener Nebel hatte sich aufgelöst und wir konnten einen wirklich goldenen Oktobertag genießen. Der Aufenthalt auf der Burg wurde von einem Teil genutzt, um den höchsten Bergfried der Pfalz zu besteigen. Von seiner 23 Meter hohen Plattform gab es einen weiten Blick über die Pfälzer Ebene bis zum Odenwald und den Bergen des Schwarzwaldes.

Nach diesem Besuch begann der Spaziergang zu unserem Ausflugsziel, dem Weingut "Am Fürstweg" in Heuchelheim. Ob-

wohl drei Kollegen den Weg vorher abgegangen waren, verpasste die sich unterhaltende Gruppe von 30 Personen eine Wegabzweigung in der herrlichen Landschaft. Doch mit Hilfe hilfsbereiter Winzer erreichten sie ihr Ziel noch rechtzeitig für eine Einkehr in der Besenwirtschaft. Unser Gastgeber hatte im Hof des Weingutes ein Feuer vorbereitet, wo sich Fleischspieße über der Holzkohle aus alten Weinstöcken drehten. In einem Gastraum trafen sich dann alle zum Essen, bei dem der gute Pfälzer Wein natürlich nicht fehlte.

Besondere Freude herrschte darüber, dass der ehemalige stellvertretende Geschäftsführer der GWW, Eugen Lorch, seinen Weg in diese Gruppe gefunden hatte. Dieser 20. Ausflug der GWW-Rentner war eine rundum gelungene Veranstaltung, zu der auch Rolf Deringer mit einem Sketch beitrug. << Dieter Mahn



# Über 800 Besucher IN NAGOLDER WERKSTATT

Der Tag der offenen Tür der Werkstatt Nagold am 14. Oktober wurde ein überdurchschnittlicher Erfolg – rund 800 Besucher wurden gezählt.



Tages belohnt. « Michael Gampfer-Kalenda, GWW Nagold

**\_Step Aerobic mit Spaß** Eine Gruppe Mitarbeiter nutzte den Tag der offenen Tür zu einem Tanz-auftritt. Die Lebenshilfe Nagold veranstaltet einen

Alle Angebote, wie Führungen, Basar und Verpflegung, kamen bei den Besuchern und den Mitarbeitern sehr gut an. Das große Angebot des Basars war im Nu ausgedünnt. Die Mitarbeiter waren hoch motiviert und hatten viel Spaß, ihre Arbeit einem großen Publikum zu präsentieren. Es gab viele interessierte Besucher, die sich in den einzelnen Abteilungen ausgiebig über die Arbeiten und Dienstleistungen der WfBM Nagold informieren ließen. Die lange Vorbereitungszeit und die investierte Arbeit wurden durch den großen Erfolg dieses

Schnupperkurs "Step Aerobic". Alle Teilnehmer aus Werkstatt und BBB sind begeistert und mit viel Spaß dabei. Spontan entstand die Idee, wir könnten doch mal gemeinsam auftreten. Der Tag der offenen Tür bot die nächste Gelegenheit. Gesagt, getan. Die ersten Proben zeigten, so schnell werden wir beim Step keine Meister sein, aber tanzen können wir alle. Sich gemeinsam im gleichen Rhythmus zu bewegen und Schrittfolgen einzuhalten ist gar nicht so leicht. Die erste Enttäuschung macht sich breit – das schaffen wir nie. Das was Schlag-

zeugohren hören, hören andere Ohren nicht und der eine hat große Füße und die andere ganz kleine. Da hilft nur eins, sich gegenseitig an den Händen zu fassen und alles klappt viel besser. Mit Aufregung fieberten alle dem Auftritt entgegen. Wir hatten ein tolles Publikum und bekamen so viel Applaus, dass wir unseren Tanz sogar noch ein zweites Mal zeigen durften. «

*Brigitta Hermanutz | GWW Nagold*



Mitarbeiter der Gartengruppe

## CLAUDE MONET, DER MALER DES LICHTS

**W**ir starteten als kleine Gruppe mit Heike Pahl, unserer Kunsttherapeutin, an einem sonnigen Spätsommertag in Richtung Staatsgalerie. Wir waren alle gespannt, einige Bilder Monets im Original zu sehen. Als wir bei der Staatsgalerie ankamen, wartete schon eine lange Schlange Kunstinteressierter. Zum Glück mussten wir nicht

anstehen, weil wir als Gruppe unterwegs waren. Die ausgewählten Bilder Claude Monets hingen in einem relativ kleinen Raum. Dies schaffte eine überwältigende Dichte der Bilder, die sich in leuchtenden Farben und einer Ausstrahlung präsentierten, wie ich sie kaum für möglich gehalten habe. Es wurden viele Landschaftsbilder gezeigt, zum Teil dasselbe

Bild in drei Variationen. Nachdem wir die Bilder eingehend betrachtet hatten, gab es noch die Möglichkeit, einen Film über Monet anzuschauen. Die Zeit verging wie im Flug – es war ein gelungener Ausstellungsbesuch und die Eindrücke der schönen Bilder Monets werden uns noch lange begleiten. «

*Christian Bauer | HLC Magstadt*

## Ganz einfach nur: KUNST

Anfang Dezember 2006 präsentierten elf GWW-Künstlerinnen und -Künstler ihren Kalender 2007 der Geschäftsführung und den Sponsoren aus dem Kundenkreis der GWW.

Mit ihrer künstlerischen Betätigung haben es einige GWW-Künstler zu wahrer Meisterschaft gebracht und der eine oder andere Künstler war schon auf Kunstaustellungen vertreten, wie bei der DaimlerChrysler AG in Sindelfingen (AKTUELL Nr. 99). Eine besondere Auszeichnung war für alle Künstler, dass ihr Kalender von 2006 bei der international größten Kalenderschau der Welt einen Preis erhalten hatte.

Nach diesem Erfolg war die Motivation sehr groß, für 2007 wieder einen besonderen Jahreskalender zu gestalten. Hier möchten wir uns für die Unterstützung durch die Sponsoren bedanken, denn ohne deren finanzielles Engagement hätten wir den Kalender nicht herstellen können. Als Anerkennung wurde den Künstlern ihr Kalender von Andrea Stratmann überreicht. Sie war begeistert von der Vielfältigkeit: "Es gibt keine behinderte Kunst – es gibt ganz einfach nur Kunst!" Alle waren von dem Kalender so begeistert, dass er wieder bei der Internationalen Kalenderschau eingereicht wird. Elf Künstler aus allen Regionen der GWW sind im Kunstkalender 2007 mit ihren Werken vertreten.

Initiator des Kunstkalenders ist Steffen Müller, Leiter Persönlichkeitsfördernde Angebote. Die Konzeption und die grafische Gestaltung übernahm wie im letzten Jahr Uli Stügelmaier von der gleichnamigen Werbeagentur. Stügelmaier stimmte dabei das Kalendarium immer auf das dazugehörige Bild ab. Und so steckt in jedem Kalenderblatt ein kleines Schmankerl. <<

*Herbert Beilschmidt | Öffentlichkeitsarbeit GWW*

## WIRTSCHAFTSMINISTER PFISTER ÜBERGAB PREISE

# GWW-Kunstkalender wieder PRÄMIERT

Die Internationale Kalenderschau im Haus der Wirtschaft in Stuttgart ist die größte Kalenderpräsentation europaweit und gehört weltweit zu den bedeutendsten Wettbewerben der Medienbranche. Dieses Jahr haben 1.094 Kalendermacher (Rekord) aus dem In- und Ausland ihre Kalender eingereicht. Wie im Vorjahr wurde der GWW-Kalender prämiert.

Die 57. Internationale Kalenderschau wurde von Wirtschaftsminister Ernst Pfister eröffnet, der auch die Preise persönlich übergab. Alle Kalender wurden von einer Expertenjury nach Gesamteindruck, Marketingkonzeption, Funktionalität sowie gestalterischen und herstellungstechnischen Kriterien beurteilt.

61 Kalender wurden prämiert und darunter auch der GWW-Kalender, der eine "Besondere Anerkennung für ein Kreatives Projekt" erhielt! Sabine Reinhardt vom Werkstattat in Nagold nahm den Preis stellvertretend für alle GWW-Künstler entgegen.

**„Anerkennung als Ansporn** Initiator des Kalenderprojektes ist Steffen Müller, zuständig für die Persönlichkeitsförderung und künstlerische Förderung der Mitarbeiter und Bewohner. Das Angebot, sich künstlerisch zu betätigen wird von vielen Mitarbeitern wahrgenommen, sodass in allen Regionen künstlerische Aktivitäten angeboten werden. Ansporn ist auch die Anerkennung, die die GWW-Künstler schon auf Kunstaustellungen und bei Wettbewerben erfahren haben >>



Motive aus dem aktuellen Kalender

und nicht zuletzt die Prämierung "ihres" Kalenders. Für die Konzeption, Gestaltung und Realisation wurde Uli Stügelmaier von der gleichnamigen Werbeagentur aus Jettingen gewonnen. Stügelmaier nahm die Werke der Künstler bewusst auf und setzte sie spielerisch im Kalendarium um.

Nachdem der GWW-Kalender im zweiten Jahr hintereinander bei der Internationalen Kalenderschau ausgezeichnet wurde, macht man sich bei der GWW schon Gedanken über das "Kalenderprojekt 2008". <<

*Herbert Beilschmidt | Öffentlichkeitsarbeit*



Bild oben v.l.: Wirtschaftsminister Pfister, Herr Bertsch (Druckerei), Steffen Müller, Uli Stügelmaier, Sabine Reinhardt

## INFO

Den Künstlern kommt eine weitere Ehre zu, denn die prämierten Kalender werden außer in Stuttgart, auch im Regierungspräsidium in Karlsruhe, in Wien, Südafrika und Namibia ausgestellt. Die Kalenderschau ist noch bis zum 11. Februar zu

sehen im:

**Haus der Wirtschaft Baden-Württemberg,**  
Willi-Bleicher-Str. 19, Stuttgart  
Öffnungszeiten:  
Dienstag bis Freitag und  
Sonntag: 11.00 bis 18.00 Uhr  
Samstag von 9.00 bis 18.00 Uhr

## Gut betreut ZUM KONZERT

**Die Qualifizierungsteilnehmerin Birgit Bühler hat den Wunsch zweier Mitarbeiter/-innen der WfbM Herrenberg aufgenommen und sie auf ein Konzert mit Fler, Sido und Aggro Berlin in Gärtringen begleitet.**

"Am Anfang hatte Arno ein wenig Angst, aber als wir in der Halle waren, war alles o.k. Nach einer halben Stunde sind Sido, Fler und die anderen Stars zu uns gekommen und

haben uns die Hände geschüttelt. Die haben das richtig cool gefunden, dass wir auf dem Konzert waren, da Arno Wölk auf einen Rollstuhl angewiesen ist, und sie haben uns Autogramme auf unsere T-Shirts geschrieben.

Gegen 21.00 Uhr hat dann das Konzert begonnen. Und es war richtig cool! So gegen 2.00 Uhr sind wir nach Hause gegangen. Arnos Mutter hat ihn abgeholt, beide waren sehr dankbar. Rundum war es ein gelungener Abend und ich könnte mir vorstellen, das

zu wiederholen." (Birgit Bühler, Nagold)

Diese Sache ist aus der Idee dreier Mitarbeiter geboren und wurde einfach und erfolgreich umgesetzt. Für das Gelingen der Begleitung war letztendlich das persönliche Engagement der Teilnehmerin des dritten Qualifizierungskurses ausschlaggebend. Dies zeigt, dass die GWW mit dem Pilotprojekt "Betroffene helfen Betroffenen" den richtigen Weg eingeschlagen hat, vor allem, wenn man an das "Persönliche Budget" denkt, das in naher Zukunft umgesetzt werden soll. Persönliches Budget heißt, dass eine Person mit Hilfebedarf Gelder zur Verfügung gestellt bekommt, womit diese sich dann Leistungen (Pflege oder Betreuung) einkaufen kann. Z. B. kann ein Mensch mit Handicap eine Aktivität wie die von Birgit Bühler gegen Entgelt als Betreuungsleistung einkaufen. <<

*Rouven Werth | Berufsbildungsbereich*





## WER ist für mich DA?

Ich hätte gerne einen neuen Freund zwischen 40 und 50 Jahren. Meine Hobbies sind Musik, Briefmarkensammeln, Handarbeit und anderes. Ich suche jemanden, der mit mir ausgeht und für mich da ist, weil er zu seiner Freundschaft steht.



Rosemarie Gärtner  
WG 4, Wohnheim  
Herrenberg

# Wir gratulieren den JUBILAREN

### » BEREICH SINDELFINGEN

#### 10 Jahre

Wurzer, Erika	1.3.2007
Röhm, Hans	1.4.2007
Rümmelin, Heidi	14.4.2007

#### 15 Jahre

Kreischer, Bärbel	15.3.2007
Kappler, Albert	1.4.2007

#### 20 Jahre

Belic, Ruzsica	15.2.2007
----------------	-----------

#### 30 Jahre

Faißt, Karl	1.3.2007
-------------	----------

### » BEREICH NAGOLD

#### 10 Jahre

Deuble, Elke	3.3.2007
Retzer, Richard	24.3.2007
Gampfer-Kalenda, Michael	1.5.2007
Schaible, Elsbeth	1.5.2007

#### 15 Jahre

Schwarz, Doris	1.3.2007
Röhm, Hans-Peter	16.3.2007
Seeger, Rolf	1.4.2007

### » BEREICH HERRENBERG

#### 15 Jahre

Luz, Karin	2.3.2007
Haug, Renate	1.4.2007
Acker, Regine	9.5.2007
Mazanec, Karin	15.5.2007

#### 20 Jahre

Notter, Beate	2.3.2007
---------------	----------

### » BEREICH CALW

#### 10 Jahre

Eiler, Martina	3.3.2007
Hanselmann, Gudrun	1.4.2007
Probst, Andrea	15.5.2007

#### 15 Jahre

Plötz, Else	1.4.2007
Förschler, Rudi	1.5.2007

### » BEREICH GÄRTRINGEN

#### 10 Jahre

Klein, Michael	1.4.2007
----------------	----------

#### 15 Jahre

Beilschmidt, Herbert	1.4.2007
----------------------	----------

### » FEMOS

#### 15 Jahre

Müller, Maria	1.3.2007
---------------	----------

Sie haben demnächst Ihr Firmenjubiläum und möchten nicht in dieser Rubrik erscheinen? Dann melden Sie dies bitte frühzeitig bei Frau Andrea Leins, Telefon 0 70 34/2 70 41-1 82.



# termine



## LEBENSILFHE BÖBLINGEN

Böblingen · Tel. + Fax 070 31/23 38 97

### Teestube

Montag, Mittwoch und Donnerstag, 17.30 - 20.00 Uhr, Böblingen Schlossberg 3.

### Disco

Am 2.3./13.4./11.5./15.6. und 13.7.07 im neuen Jugendhaus in Schönaich, jeweils 19-22 Uhr. Eintritt 1,50.

### Faschingsfeier

Samstag, 10.2.2007 von 14 bis 17 Uhr in der Aula des Murkenbachzentrums, Böblingen.

### Freitag-Schwimmgruppe

Am 9.2./9.3./23.3./20.4.2007 von 18.30 bis 21 Uhr, Hallenbad Murkenbach, Böblingen (nur für Mitglieder).

## LEBENSILFHE SINDELFINGEN

Sindelfingen · Tel. 070 31/68 41 42

### Faschingsparty

3.2.2007 von 13.59 bis 17.31 Uhr, Turn- und Festhalle Maichingen.

### Elternstammtisch

Restaurant Haus Sommerhof, Eschenriedstr. in Sindelfingen, 22.3.2007.

### Kegelclub

Im Keller des Wohnheims der GWW, Böblingerstr. 44, Sindelfingen. Jeden Freitag von 16 bis 18 Uhr.

## LEBENSILFHE HERRENBERG

Herrenberg · Tel. 0 70 32/2 84 84

### Jugendtreff

Jugendliche und jung gebliebene Erwachsene treffen sich regelmäßig freitags 18.00-21.45

Uhr im Haus Lebenshilfe, Küfergasse 4, Herrenberg (außer Schulferien).

## LEBENSILFHE CALW

Calw · Tel. 0 70 51/4 09 27

### Faschingsparty

16.2.07, Saal des Wohnheims, Mörikestr. 12, Calw-Stammheim

### 40 Jahre Lebenshilfe Calw

Jubiläumsveranstaltung am 17.3.2007, Festhalle Neuhengstett, Beginn: 19.30 Uhr.

### Sonnwendtanz

Am 22.6.2007 im Saal des Wohnheims Mörikestr. 12, Calw-Stammheim.

### Neu: Treffpunkt Lebenshilfe

Offene Samstagbetreuung von 10 bis 17 Uhr bei Lebenshilfe Calw-Stammh., Pfarrgässle 7, am 3.3./5.5.2007; Anmeldung erforderlich!

**Redaktionsschluss für AKTUELL  
Nummer 101 (Mai 2007):  
Mittwoch, 11. April 2007**

# impressum

## AKTUELL

ist eine Zeitschrift der GWW Sindelfingen

### Anschrift

GWW Sindelfingen  
Robert-Bosch-Straße 15  
71116 Gärtringen · Tel. 070 34/270 41-130

### Herausgeber

GWW – Gemeinnützige Werkstätten  
und Wohnstätten GmbH  
Geschäftsführer: Rainer Knapp

### Redaktion AKTUELL

WfbM Herrenberg · Adlerstraße 3  
Tel.: 070 32/299 17 · Fax: 070 32/2874 77  
e-mail: rrottke@t-online.de

### Redaktionsleiter

Rainer Rottke

### Ressort Arbeit:

Thomas Priesching

## FEMOS:

Bernhard Löb

### Ressort Fördern und Betreuen:

Reinhild Heide

### Ressort Wohnen:

Wolfgang Keune

### Ressort Kaleidoskop:

Andrea Perschke

### Ressort Personal und Mitarbeiter:

Andrea Leins

### Öffentlichkeitsarbeit:

Herbert Beilschmidt  
GWW Sindelfingen  
Telefon: 070 31/795-130  
herbert.beilschmidt@gww-netz.de  
www.gww-netz.de

## Layout und Gestaltung:

IDEENWERBUNG Stügelmaier  
71131 Jettingen · Richard-Wagner-Str. 8  
Telefon: 074 52/87 36 50  
e-mail: ulisideen@aol.com

Die Zeitschrift erscheint 4x im Jahr und wird den Lesern kostenlos zugestellt (Auflage: 2.120 Exemplare). Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird eine Gewährleistung zur Veröffentlichung ausgeschlossen. Die Redaktion behält sich vor, Korrekturen und Kürzungen vorzunehmen. Nicht gekennzeichnete Artikel sind Beiträge der Redaktion. Beiträge, die namentlich gekennzeichnet sind, geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Offizielle Stellungnahmen der GWW sind entsprechend gekennzeichnet.



**“WINTERLANDSCHAFT”**

*Bild von Sabine Zink*



Robert-Bosch-Straße 15  
71116 Gärtringen  
Fon 0 70 34 / 2 70 41-101  
Fax 0 70 34 / 2 70 41-103  
[www.gww-netz.de](http://www.gww-netz.de)  
E-Mail: [kontakt@gww-netz.de](mailto:kontakt@gww-netz.de)